

# gesund + gepflegt

DAS MAGAZIN DES LANDKREISES WÜRZBURG

Das Kommunalunternehmen  
des Landkreises Würzburg

LANDKREIS  
WÜRZBURG



**Eingriff durchs Schlüsselloch**  
Viele Darm-Operationen  
erfolgen heute minimal-invasiv.

Gesundheit



**Mit dem Herzen dabei**  
Wie Andrea Wolf in der  
Altenpflege Karriere machte.

Pflege und Wohnen



**Anpacken statt ausruhen**  
Senioren bringen frischen  
Wind in das Gemeindeleben.

Gemeindeporträt



**Barrierefreier Nahverkehr**  
Nun müssen auch die Halte-  
stellen umgerüstet werden.

Landratsamt



**Reform der Pflegeversicherung**  
Was die Gesetzesänderung für  
Bedürftige bedeutet.

Beratung



# Krank durch das Vorabendprogramm

Ich bin krank – Mönnerschnupfen in seiner schlimmsten Ausprägung! Mit schmerzverzerrtem Gesicht döse ich leidend auf dem Sofa so vor mich hin, der Fernseher läuft, Vorabendprogramm und dann kurz vor „heute“: Werbung. An normalen Arbeitstagen kommt man ja nicht dazu.

Und dann merke ich recht schnell, wie krank ich wirklich bin oder sein könnte.

Ältere und gut aussehende Menschen erscheinen auf dem Bildschirm und berichten von Schulter- und Rückenbeschwerden. Und dann wird gelacht: Proff hilft weiter – die gelbe Schmerzcreme aus der Apotheke. Ich spüre plötzlich unergründliche Gelenkschmerzen, versuche aufzustehen.

Es folgt eine weitere Horrormeldung: 37 Arten von Kopfschmerzen gibt es! Ich sinke zurück auf das Sofa, spüre ein fürchterliches Hämmern im Kopf. Aber Hilfe naht: Thomapyrin. Gibt es übrigens auch in der Variante „intensiv“.

Kopf – da liegt der Hals recht nahe. Und als die nette Dame auf dem Bildschirm auftaucht, bemerke ich, wie der Schmerz etwas tiefer sinkt. Ein leichtes Kratzen. Doch neo-angin – die neo-geniale Halstablette – hilft weiter.

Nochmals zurück zum Rücken: Jetzt erscheint ein Herr, der mir patentierte Wärmeelemente ans Herz

legt. ThermaCare heißt das Wundermittel. Ich versuche mich trotz heftiger Glieder-, Kopf- und Halschmerzen wieder zu erheben.

Doch gleich wieder zurück zum Kopf. Mit Schrecken stelle ich fest, dass ich noch nie meine Wimpern gepflegt habe. Ich habe diese Härchen glimpflich vernachlässigt. Zum Glück gibt es Mascara Med – das schmier´ ich mir künftig drauf.

Ich spüre angesichts der drohenden Berufsunfähigkeit und Frühverrentung eine innere Unruhe. Doch Hilfe naht: Lasea, ein pflanzliches Arzneimittel!

Schweißgebadet wanke ich ins Schlafzimmer und höre noch von unten: „Mit Hoggar Night schlafen Sie durch!“ und „Weniger müssen müssen – Prostagutt forte gegen nächtlichen Harndrang“.

Kurz bevor ich einschlafe, quält mich die Erinnerung an einen Werbespot, mit dem ich spontan nichts anzufangen wusste: Frosch Reinigungsmittel – etwas für die Haut? So was wie Clearasil Hautklärer? Ich probiere es mal aus und berichte.

Prof. Dr. Alexander Schraml  
Vorstand Kommunalunternehmen

# Es gibt ein WIR

Fünf junge Assistenzärzte erzählen aus ihrem Berufsalltag, von ihrem langen Ausbildungsweg, wie sie abends abschalten und was sie an der Main-Klinik Ochsenfurt so schätzen. Und Sie erfahren, was der Radweg von Würzburg nach Ochsenfurt damit zu tun hat.



## Dr. Verena Löwe, Internistin

Eigentlich wollte ich eher etwas Handwerkliches erlernen, gerne Friseur. Ich konnte als Kind nicht einmal Blut sehen. Medizin war dennoch ein Glückstreffer. Mein Beruf ist unglaublich abwechslungsreich. Jeder Patient bringt eine neue Geschichte mit. Ich arbeite nicht im klassischen Halbtagsmodus, sondern im Wochenrhythmus. Der Arbeitstag endet, wenn die Patienten versorgt sind. Ich habe viel Hilfe von meinen Eltern und eine Kinderfrau. Ohne diese Unterstützung wäre eine wertvolle Kombination von Kind und Karriere nicht denkbar. Wenn ich die Haustüre aufschließe und meine Kinder mich in Beschlag nehmen, dann schalte ich ab. Hier an der Main-Klinik in Ochsenfurt kann man sich je nach Interesse frei entfalten. Seit kurzem bin ich auch als Notärztin unterwegs. Ich schätze die Arbeit im Team, zusammen mit der Pflege. Ebenso ist hier eine interdisziplinäre Zusammenarbeit auf dem „kurzen Weg“ gut möglich. Ich fühle mich hier wohl.



## Dr. Jonas Früh, Internist

Neben dem altruistischen Gedanken gefällt mir, dass jeder Tag voller Überraschungen steckt und somit stets eine neue Herausforderung ist. Da wir eine Allgemein-Internistische Abteilung haben, sieht man jeden Tag ein bunt gemischtes Patientenkollektiv. An meinen Kollegen mag ich, dass wir eine bunte Mischung verschiedener Charaktere sind, aber trotzdem als Team gut funktionieren und ein familiäres Klima an der Klinik hier herrscht. Schließlich steht oder fällt mit den Kollegen, ob man morgens gerne aufsteht. Um den Kopf nach der Arbeit frei zu bekommen, gibt es nichts Besseres als direkt nach der Klinik aufs Rad zu steigen. Der Pendelweg von Würzburg nach Ochsenfurt und zurück ist ein wunderbares tägliches Training, und im Sommer lässt sich direkt die Schwimmmeile im Main anschließen.

# Inhalt

<b>Gesundheit</b>	
Es gibt ein WIR .....	Seite 3
Darm-Operation durchs Schlüsselloch ..	Seite 5
Krankheit hält sich nicht an Öffnungszeiten .....	Seite 6
<b>Pflege und Wohnen</b>	
Frisch auf den Tisch .....	Seite 7
Mit dem Herzen dabei .....	Seite 8
Ein Haus zum Wohlfühlen .....	Seite 10
<b>Gemeindeporträt</b>	
Wo „Ouwä lings“ geblasen wird.....	Seite 12
<b>Landratsamt</b>	
RückenFit am Arbeitsplatz.....	Seite 14
Fachtag Demenz, Hilfe in der Krise, Vortrag „Schlafen im Alter“.....	Seite 15
Immer mehr Barrieren fallen .....	Seite 16
Nächster Halt: barrierefrei .....	Seite 17
<b>Beratung</b>	
Mehr Geld nach Gesetzesnovelle .....	Seite 18
Seniorenwochen .....	Seite 19
Termine .....	Seite 20



### Dr. Friderike Kerscher, Urologin

Ich wollte schon immer wissen, wie wir funktionieren und ich wollte immer mit Menschen zu tun haben. Im Rahmen meines Studiums erkannte ich, dass ich ein chirurgisches Fach bevorzuge. Die Urologie ist es geworden. Ich behandle mehr weibliche als männliche Patienten, was wahrscheinlich auch daran liegt, dass es noch wenige Urologinnen gibt. Das Gute an der Verzahnung von Klinik und niedergelassener Praxis ist, dass die Patienten ihren Operateur schon vor dem klinischen Aufenthalt kennen; das Vertrauensverhältnis existiert bereits. Unsere Behandlung umfasst die Vorsorge, die operative Therapie und die ambulante Nachsorge, somit sind die Patienten optimal versorgt. Die Größe der Main-Klinik ist ideal, hier kennt jeder jeden. Dadurch kann man bei fachübergreifenden Fragen schnell einen Kollegen einer anderen Abteilung um Rat fragen. Besonders gut gefällt mir auch die freundliche, positive Stimmung der Mitarbeiter, das fängt an der Pforte an, geht durch alle Disziplinen und endet beim Hausmeister. Es gibt ein WIR.



### Johannes Schäfer, Chirurg

Nach drei Jahren Berufsausbildung zum Physiotherapeuten war mein Wissensdurst noch nicht gestillt, sodass ich mein ursprüngliches Ziel, das Medizinstudium, wieder aufgenommen habe. Beim Berufseinstieg kam mir meine langjährige Erfahrung als Physiotherapeut im Umgang mit Patienten zu Gute. Nach einem Jahr in Physio-Vollzeit habe ich während des kompletten Studiums nebenher freiberuflich weitergearbeitet. Auch wenn es altmodisch klingt, aber die Möglichkeit, in einem Beruf zu arbeiten, in dem man Menschen hilft, hat für mich einen besonderen Stellenwert. Daneben faszinierten mich schon immer die menschliche Anatomie und die davon abhängigen Funktionen sowie das Verständnis, was im Krankheitsfall passiert bzw. wie man diesen therapiert. Die Größe der Main-Klinik ist gerade für Berufseinsteiger ein großer Vorteil. Man lernt sehr schnell die eigenen Kollegen und die aus anderen Fachabteilungen kennen und kann sich so bei Bedarf schnell austauschen. Daneben spielt natürlich aber auch die heimatliche Verbundenheit eine große Rolle.



### Elena Streck, Chirurgin (im Bild rechts. Links Nicole Andreß, Gesundheits- und Krankenpflegerin)

Vor 17 Jahren bin ich mit meiner Familie aus Russland nach Deutschland ausgewandert. Die Entscheidung Ärztin zu werden entwickelte sich aus der Neugier, schon als Jugendliche die Anatomie und Physiologie des Menschen verstehen zu wollen. Erst nach dem Abschluss des Biotechnologie-Studiums kam ich zur Medizin, die ich dynamisch und vielfältig empfand durch ständig neue Erkenntnisse in der Forschung, Behandlungskonzepte und Integration in der Klinik. Zu Beginn meiner Karriere vermisste ich während der Forschungstätigkeit im Ausland den direkten Kontakt zum Patienten. Das chirurgische Fach ist jetzt genau das Richtige für mich. Die Arbeit in unserem kleinen, freundlichen Krankenhaus gefällt mir sehr, weil wir unseren Patienten dieselbe gute medizinische Versorgung wie in großen Krankenhäusern bieten können. Die Chef- und Oberärzte beider chirurgischer Abteilungen bemühen sich trotz Alltagsstress, den jungen Kollegen durch ihre langjährige Erfahrung in kurzer Zeit viel beizubringen, was wir sehr zu schätzen wissen.

Nahezu täglich kommt ein Patient mit Schmerzen im rechten Unterbauch in die Chirurgische Notaufnahme der Main-Klinik Ochsenfurt. Wenn eine akute „Appendizitis“ diagnostiziert wird, dann sind die Ärzte der Abteilung Allgemein- und Viszeralchirurgie gefragt. Während einer Bauchspiegelung (Laparoskopie) können die Ärzte den entzündeten Wurmfortsatz (Blinddarm/Appendix) minimal-invasiv entfernen.

Dr. Christoph Zander, Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie, ist von den Vorteilen der Bauchspiegelung überzeugt: „Während wir mit der Kamera den Bauchraum untersuchen, finden wir häufig neben der Blinddarmentzündung noch weitere krankhafte Veränderungen, wie z. B. Eierstockzysten oder Darmentzündungen, die einer Therapie bedürfen.“

Außerdem werden laparoskopische Operationen am Darm heute sehr häufig zur Behandlung einer komplizierten Divertikel-Erkrankung eingesetzt oder zur Entfernung von Darmpolypen, die aufgrund ihrer Größe oder einer ungünstigen Lage nicht während einer Darmspiegelung abgetragen werden können. Im Vergleich zur konventionellen Operation mit Bauchschnitt erholen sich Laparoskopie-Patienten schneller und es bilden sich weniger Narben im Bauchraum, so der Chirurg.

Dank einer 24-Stunden-Bereitschaft eines viszeralchirurgischen Operationsteams können Bauchoperationen aller Art jederzeit in der Main-Klinik



Kinder ab vier Jahren und Jugendliche werden an der Main-Klinik mit einem speziellen dünnen Laparoskop operiert.



## Darm-Operationen durchs Schlüsselloch

Wenn der Blinddarm raus muss, operieren die Darmchirurgen in der Main-Klinik Ochsenfurt fast ausschließlich minimal-invasiv.

Ochsenfurt durchgeführt werden. Oberärztin Dr. Andrea Dietl betont, dass die Wahl der Operationsmethode dennoch immer individuell erfolgt: „Wir untersuchen den Patienten sorgfältig, ob eine Operation nötig ist, und welche OP-Methode sinnvoll wäre.“

Bei Darmkrebs ist der Einsatz der Schlüssellochtechnik begrenzt. Sie kann bei kleinen Geschwülsten oder bei bestimmten Formen des Enddarmkrebses eingesetzt werden. Bei fortgeschrittenen Darmgeschwülsten sei jedoch meist die konventionelle Operation mit Bauchschnitt das Mittel der Wahl, so Dr. Christoph Zander, um das Tumorgewebe mit allen Lymphabflussbahnen möglichst vollständig entfernen zu können. „Um für unsere Patienten eine optimale Weiterbehandlung zu gewährleisten, haben wir uns dem von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifizierten Tumorboard des Juliusspitals in Würzburg angeschlossen und bespre-

chen hier einmal in der Woche unsere Patienten.“ Die Therapieplanung erfolge immer in enger Absprache mit den übrigen Fachdisziplinen. „In der Regel wird die Nachbehandlung durch die niedergelassenen Ärzte garantiert“, erklärt Dr. Andrea Dietl. Falls eine speziellere Therapie notwendig werden sollte, wird diese mit dem Patienten besprochen und über die an der Klinik angeschlossene Praxis am Greinberg eingeleitet.

Der Chefarzt weiß, dass seine Patienten eine medizinische Versorgung auf dem neuesten Stand erwarten: „Und das bekommen sie bei uns auch. Unser Ziel ist es, dass sich alle unsere Patienten bei einer optimalen Behandlung gut aufgehoben fühlen.“ Um dies sicherzustellen, stehen mit Oberarzt Wolfgang Bredenbröcker die drei verantwortlichen Ärzte in engem Kontakt mit Patienten und Angehörigen. Diese menschliche Nähe macht den Reiz der Main-Klinik Ochsenfurt aus.



Dr. med. Christoph Zander (59) ist Facharzt für Allgemein- und Viszeralchirurgie, spezielle

Viszeralchirurgie und Gefäßchirurgie. Seit 2011 ist er als Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie an der Main-Klinik tätig. Dr. Zander beschäftigt sich mit allen chirurgischen Erkrankungen des Bauchraumes und der Schilddrüse. Sein besonderes Interesse gilt der minimal-invasiven Chirurgie (Schlüssellochchirurgie).

# Krankheit hält sich nicht an Öffnungszeiten



*Chefarzt Dr. Joachim Stenzel über die herausfordernde Aufgabe, die stationäre Versorgung in der Inneren Medizin zu gestalten*

**7.15 Uhr** Schon beim Umziehen ein Anruf: Kann Herr M. von Intensiv verlegt werden? Patient in der Nacht aufgenommen, Luftnot, schon besser; komme. Dienstart einsilbig, Augenringe und nur etwas weniger Luftnot als Herr M.: Nee, Verlegung nicht möglich. Anruf Station 2: Wir brauchen Betten. Anruf aus der Aufnahme: Es sind bisher sechs internistische Patienten angemeldet. Drei Entlassungen werden abgesegnet. Reha für den Patienten auf der Station 5 nicht vergessen. Anruf von Hausarzt Dr. G., er möchte Patienten schicken. Akute Bedrohung? Ja.

Die Innere Abteilung der Main-Klinik versteht sich als stationärer Grundversorger. Die meisten Patienten leiden an vielen verschiedenen Erkrankungen. Die Palette an Untersuchungen und Behandlungen ist daher sehr breit. Sehr breit ist auch der Erfahrungsschatz des fachärztlichen Teams. Zur umfassenden Behandlung der sogenannten Volkskrankheiten Herzinfarkt, Schlaganfall und Krebs ist allerdings die Einbeziehung von Spezialisten unerlässlich. Die Zusammenarbeit ist in Netzen

organisiert und wird teilweise auch über Videokonferenzen bewerkstelligt. So lassen sich für die Patienten auf kurzen Wegen die Vorteile der spezialisierten Spitzenversorgung mit denen der Grundversorgung kombinieren.

**8.25 Uhr** Telefonat Patientenaufnahme: Notarzt kommt mit Patient, Verdacht auf Herzinfarkt, Bett auf Intensiv freischaufeln. Telefonat: Patient zur Gastroskopie bereit. Anruf: Patient zur Coloskopie bereit. Telefonat: Patientin zum Schluckecho bereit. Eins nach dem anderen.

**9.35 Uhr** Sechs Endoskopien erledigt, Befunde geschrieben. Telefonat Dr. D: Herr M. verschlechtert sich, Beatmung oder nichts mehr machen? Patientenverfügung? Nein. Angehörige? Nicht zu erreichen. Wie alt? 74 Jahre, zu Hause gelebt. Beatmung! Telefonat Aufwachraum: Patientin hat Schmerzen nach der Spiegelung. Untersuchung: Bauch weich, nur Blähungen. Beruhigung für Patientin und Arzt, nichts passiert. Schluckecho ohne Gerinnelnachweis, gut für den Patienten.

Dr. Joachim Stenzel: „Gerade in hektischer Betriebsamkeit wird gelegentlich vergessen, für wen wir tagtäglich arbeiten. Der Patient steht im Zentrum des Geschehens, er ist buchstäblich unser Arbeitgeber.“ Es ist manchmal nicht leicht, einen Patienten dort abzuholen, wo er ist, wenn schon ein Händedruck als unhygienisch und das Niedersetzen auf dem Patientenbett

als bedenklich gilt. „In diesem Spannungsfeld schaffen es unsere Mitarbeiter trotz oft stressigem Berufsalltag, den Patienten mit Fingerspitzengefühl zu begegnen und dadurch eine beachtliche Zufriedenheit zu erzeugen.“

**10.30 Uhr** Große Visite, 18 Patienten, Infekt, Herz- und Nierenschwäche, evtl. Schlaganfall, Stürze. Grippefälle? Noch keine. Praktisch alle Patienten hochbetagt, praktisch alle mit mehreren Krankheiten, oft im Heim versorgt. Zwei Patienten entlassbar. Zuvor Angehörige, Heim und Hausarzt verständigen. Andere Station, gleiches Bild. Patient S., eigentlich schon aufgegeben, hat sich prima erholt. Eine Belegung im Flur, ansonsten alles in Zimmern untergebracht, eine organisatorische Meisterleistung! Telefonat Dr. E.: Patient mit Thoraxschmerz ist da. Ich komme.

Krankheit hält sich nicht an Öffnungszeiten. Trotz sorgsamer Planung ist es nicht möglich, die tatsächliche Beanspruchung in den nächsten Stunden oder Tagen vorherzusagen. Die Zahl der internistischen Aufnahmen kann innerhalb eines Tages von zwei bis drei Patienten in sehr ruhigen Ferienzeiten bis hin zu 30 Patienten und mehr in Zeiten von Grippeperiode oder großer Hitze reichen. Durch flexiblen Personaleinsatz, vorausschauende Bettenplanung und offene Kommunikation soll jeder Patient rasch und kompetent versorgt werden.

**13.30 Uhr** Mittagsbesprechung. 37 Röntgenbilder demonstriert, 11 Neuzugänge besprochen, wie sind die noch untergekommen? Ein Patient auf der Intensivstation ist gestorben. Angehörige und Hausarzt sind verständigt. Wieviele Aufnahmen sind noch angemeldet? Bisher drei, Betten: immer noch Fehlanzeige. Schnell ins Käsebrot gebissen und einen Schluck Kaffee, Dr. D. ruft an, braucht Hilfe bei der Darmspiegelung. Komme.

Von einem Chefarzt wird heute bei weitem nicht nur medizinische Expertise verlangt. Ein Gutteil der Arbeitszeit muss für Organisation, Koordination und Kommunikation aufgewendet werden. „Unsere Tätigkeit ist hochkomplex, den Mitarbeitern in den verschiedenen Bereichen wird regelmäßig sehr viel abverlangt. Den Herausforderungen einer internistischen Versorgung in einem kleinen Krankenhaus in ländlicher Umgebung gilt es, mit Kreativität, Zieltreue, Leistungswillen und vor allem als Team zu begegnen.“

Dr. med. Joachim Stenzel (56) ist Facharzt für Innere Medizin, Intensivmedizin und Notfallmedizin sowie Ärztlicher Direktor. Seit 2000 leitet er als Chefarzt die Abteilung Innere Medizin der Main-Klinik.



# Frisch auf den Tisch

*Roland Popp und sein Küchenteam legen größten Wert auf die Auswahl der vorwiegend regionalen Ausgangsprodukte*

7 Uhr morgens in der Seniorenwohnanlage am Hubland: Arbeitsbeginn für Roland Popp und sein Küchenteam. Heute stehen Cannelloni „Verdi“ mit einer Frischkäse-Spinat-Füllung auf dem Speiseplan, dazu noch eine Suppe und eine Bayerische Apfelcreme als Dessert. Täglich werden in der hauseigenen Küche am Hubland 300 Mittagessen für die Bewohner der Häuser in Würzburg, Rimpf, Kürnach, Estenfeld, und – wenn es fertig gebaut ist – in Bergheim zubereitet. In der Großküche der Main-Klinik Ochsenfurt, die ebenso Fachbereichsleiter Roland Popp unterstellt ist, läuft es ähnlich ab. Von hier werden dann Eibelstadt, Ochsenfurt und Aub beliefert.

„Vor gut 20 Jahren machten der Landkreis und seine Pflegeheime einen Glücksgriff“, kommentiert Geschäftsführer Prof. Dr. Alexander Schraml die Entscheidung, Roland Popp als Küchenmeister und Diätkoch eingestellt zu haben. Vor seiner Zeit im Kommunalunternehmen leitete er unter anderem das Gourmet-Restaurant „Bernardo“ in Würzburg, wo seine italienische Küche mit zahlreichen Auszeichnungen gekrönt wurde. Stationen seines Wirkens waren ebenso das „Tantris“ sowie „Feinkost Käfer“ in München.

Im ausgewogenen Menüplan der Senioreneinrichtungen werden am liebsten regionale und saisonale Produkte verwendet. Das Angebot ist auf die Vorlieben der Bewohner ausgerichtet. „Mir ist wichtig, dass

**„Wir bieten Speisen an, deren Geschmack den Bewohnern vertraut ist.“** Roland Popp

Speisen angeboten werden, deren Geschmack den Bewohnern längst vertraut ist – Gerichte die sie kennen“, so Küchenmeister Roland Popp. Die fränkische Küche bietet ja zum Glück viel Abwechslung. Favoriten sind das Hochzeitsessen, Rindfleisch mit Meerrettich und breiten Nudeln, sowie selbstgemachte Schnitzel, fränkische Knöchli und natürlich ein fränkischer Kartoffelsalat. Der Einkauf liegt in den Händen von Roland Popp und seinen Kollegen, die ihre Lebensmittel vorzugsweise vom Metzger, Bäcker und Gemüsehändler am Ort beziehen.

Als wären die logistischen Herausforderungen nicht schon genug, verwöhnt das unermüdete Team bei zahlreichen Veranstaltungen wie Ehrungen, Empfängen, Mitarbeiterfesten, Festakten oder kulturellen Events Mitarbeiter und Gäste ebenso mit kulinarischen Genüssen. Und auch da kommt selbstverständlich alles frisch auf den Tisch, egal ob spanische Paella oder italienisches Risotto oder eben etwas Fränkisches.



*Das tägliche Menüangebot richtet sich nach den Vorlieben der Bewohner.*



Die Karrieremöglichkeiten in der Altenpflege sind besser, als viele glauben. Das zeigt das Beispiel von Andrea Wolf.

## Mit dem Herzen dabei

Seit 20 Jahren arbeitet Andrea Wolf bei den Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg. Und auch heute freut sie sich noch jeden Morgen darauf, zur Arbeit zu gehen. Das war schon so, als sie als Pflegehelferin angefangen hat. Und heute, als Pflegedienstleitung, ist es nicht anders. „Ich bin immer noch mit dem Herzen dabei“, sagt die 42-jährige. Ihr Werdegang ist allerdings nicht unbedingt typisch, so Geschäftsführer Matthias Rütth: „Wer in der Pflege Karriere machen will, kann das auch deutlich schneller schaffen.“ Für Andrea Wolf war das Tempo aber genau richtig.

Weil sie alte Menschen mag, begann sich Andrea Wolf für die Altenpflege zu interessieren: „Ich bin



Geschäftsführer Matthias Rütth sieht gute Karrieremöglichkeiten für Beschäftigte in der Altenpflege.

auf dem Land aufgewachsen, wo Senioren noch zu Hause gepflegt wurden. Die Menschen haben viel geleistet. Daher haben sie es verdient, in Ruhe und mit Respekt alt zu werden. Wenn ich meinen Teil dazu beitragen kann, dann freut mich das“, so die gebürtige Lindelbacherin. Angefangen hat sie in der Seniorenwohnanlage am Hubland in Würzburg als Pflegehelferin.

### Positive Ausstrahlung und Kompetenz

Nach einigen Berufsjahren, die auch von Elternzeit unterbrochen waren, stellte sie fest, dass sie ihr Wissen als Hilfskraft nicht mehr befriedigt, und machte eine Ausbildung als Altenpflegefachkraft. Danach war sie wieder viele Jahre in verschiedenen Häusern der Senioreneinrichtungen tätig. „Frau Wolf ist mir aufgefallen, weil sie immer fachlich kompetent ist und eine sehr positive Ausstrahlung hat“, erinnert sich Matthias Rütth. Deshalb sprach er sie darauf an, ob sie sich auch eine Führungsposition vorstellen könnte.

2011 wurde sie zunächst stellvertretende, dann Pflegedienstleitung in den Seniorenzentren in Rim-

par und in Estenfeld. „Ein Jahr lang bin ich zwischen den beiden Häusern hin und her gependelt, da ich die Pflegedienstleitungen parallel innehatte“, erzählt Andrea Wolf. „Aber das war in Ordnung, es hat mich nie überfordert.“ „Der Bedarf an Führungskräften in der Altenpflege ist groß“, sagt Matthias Rütth. Jedes Haus braucht eine Pflegedienstleitung und eine Einrichtungsleitung, bis zu einer gewissen Größe kann man das in Personalunion übernehmen. So ist es auch für Andrea Wolf in Estenfeld geplant. „Unsere Einrichtungs- und Pflegedienstleitungen sind die Aushängeschilder unserer Einrichtungen“, so Matthias Rütth. Sie sind erste Ansprechpartner sowohl für die Mitarbeiter als auch für die Bewohner und deren Angehörige.

### Stets eine offene Tür für Bewohner und Angehörige

„Meine Tür ist immer offen“, sagt Andrea Wolf, „für Mitarbeiter wie auch für Angehörige. Ich nehme mir dann auch mal die Zeit, mit ihnen einen Kaffee zu trinken.“ Außerdem packt sie jederzeit auch an der Basis an – sei es, weil gerade Not am Mann ist, oder einfach so zwischendurch, weil sie

sich ein Bild von den Bewohnern machen will: „Ich kenne jeden Bewohner, seine Biografie und weiß, wie er versorgt wird.“ Den Mitarbeitern einen guten Rahmen zu schaffen, sieht sie neben den hohen Qualitätsansprüchen an die Pflege als eine ihrer Hauptaufgaben und gleichzeitig als große Herausforderung an: „Wenn die Mitarbeiter zufrieden sind, wirkt sich das auch auf die Bewohner positiv aus.“ Gemeinsame Feste und Unternehmungen stärken in ihren Augen den Zusammenhalt und drücken Wertschätzung für gute Leistungen aus. „Der Erfolg eines Teams steht und fällt mit einem guten Klima.“ Wichtig ist ihr auch, ein familienfreundliches Umfeld zu schaffen – zum Beispiel durch passende Dienstplanmodelle.

Als Andrea Wolf ihren Beruf wählte, war das Karrieremachen eigentlich gar kein Thema. „Ich habe in jeder Situation mein Bestes gegeben und bin nach und nach reingewachsen. Für mich hat das so gut gepasst.“ „Wer will, kann das aber auch in wenigen Jahren schaffen“, so Matthias Rütth. Für Fachkräfte, die schon mit dem Ziel kommen, eine Pflegedienst- oder Einrichtungsleitung zu übernehmen, bieten die Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg ein spezielles Trainee-Pro-

gramm an. Aber auch der Wiedereinstieg in eine Führungsposition nach einer Elternzeit ist kein Problem: „Hier ist es von Vorteil, dass wir ein größeres Unternehmen sind. In unseren sieben Pflegeheimen ist es oft möglich, wohnortnah eingesetzt zu werden. Das wissen viele Mitarbeiter zu schätzen.“

### Der Verdienst ist besser, als viele glauben

Dass es in der Altenpflege gute Karrieremöglichkeiten gibt, hat sich noch nicht genügend herumgesprochen, glaubt Matthias Rütth. Und auch die Verdienstmöglichkeiten sind besser, als die meisten denken: „Wir bezahlen nach TVöD. Mit dreijähriger Ausbildung und drei Berufsjahren kann man inklusive Schichtzulagen 3400 Euro im Monat verdienen.“

Wenn Andrea Wolf nun die Einrichtungsleitung in Estenfeld übernimmt, ist sie auf der Karriereleiter oben angekommen. Ausgelernt hat man in ihrem Beruf aber nie. Matthias Rütth: „Die fachlichen Anforderungen ändern sich ständig, man muss sich permanent weiterbilden, um so ein Haus leiten zu können.“ Deshalb ist Andrea Wolf zuversichtlich, dass ihr auch in Zukunft nicht langweilig wird.

Für Andrea Wolf ist es eine Herzenssache, alles dafür zu geben, dass sich die Senioren in ihrer Einrichtung wohlfühlen.

### Weitere Infos

Wer sich für das Trainee-Programm oder die Karrieremöglichkeiten bei den Senioreneinrichtungen



interessiert, kann sich gerne an Personalentwickler und stellvertretenden Verwalter Daniel Boldt wenden. Telefon: 0931 8009-117  
daniel.boldt@senioreneinrichtungen.info  
www.senioreneinrichtungen.info



# Ein Haus zum Wohlfühlen

Das Seniorenzentrum Aub, das wohl modernste Seniorenzentrum im Landkreis Würzburg, blickt auf eine lange und ereignisreiche Geschichte zurück

Das 1855 in der Auber Hauptstraße errichtete erste Distriktkrankenhaus der ehemaligen Distrikte Aub und Ochsenfurt baute man 1886 um, vergrößerte es und eröffnete es 1897 feierlich ein zweites Mal. 1934 erfolgte ein weiterer großzügiger Umbau des inzwischen Kreis-Krankenhaus genannten Baus. Der Kreistag beschloss im Jahre 1964 aufgrund sich ändernder Bedürfnisse in der Gesellschaft die Umwandlung in ein Kreisaltenheim. Nach anfänglicher Skepsis bei der Bevölkerung entwickelte sich das „Seniorenheim Gollachtal“ zu einer wichtigen und liebgewonnenen Institution in der Region.

Die „Verordnung zur Ausführung des Pflege- und Wohnqualitätsge-

setzes“ brachte im Jahr 2010 neue Auflagen und stellte höhere Anforderungen. „Neue Sicherheitsbestimmungen mussten erfüllt werden“, erinnert sich Daniel Boldt, stellvertretender Verwaltungsleiter und Projektmanager der Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg. „Aber auch kleinere Wohngruppen und größere Bewohnerzimmer mit eigener Nasszelle wurden angeordnet.“

Die notwendigen Umbau- und Sanierungsmaßnahmen am bestehenden Haus hätten jahrelange Renovierungen und somit gravierende Einschnitte im Alltagsbetrieb des Pflegeheims mit sich gebracht – von den Kosten ganz zu schweigen. Ein neues „Seniorenzentrum Aub“ sollte gebaut werden. Mit der Unterstützung und Befürwortung der Landkreisgremien und der Stadt Aub konnten die Arbeiten beginnen.



Das Seniorenzentrum Aub vermittelt edle Wohlfühlatmosphäre. Rechts: Daniel Boldt, stellvertretender Verwaltungsleiter und Projektmanager der Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg, und Ruth Scheithauer, Einrichtungsleiterin des Seniorenzentrums Aub, lenkten das Einrichtungskonzept in diese Richtung.

## Ein modernes Pflegeheim, das alle gesetzlichen Anforderungen erfüllt

„Wir wollten mit dem Seniorenzentrum Aub nicht nur ein neues Pflegeheim bauen, sondern uns nach den neuesten Vorgaben, Verordnungen und Normen richten und den Bewohnern das modernste Heim in der Region bieten“, sagt Daniel Boldt. Bereits 2008 hatte der Bund im Zuge der Föderalismusreform das Heimgesetz auf die einzelnen Länder delegiert. In Bayern wurde das Heimrecht fortan durch das Pflege- und Wohnqualitätsgesetz gestaltet. Der Freistaat erließ Ende 2011 die dazugehörige Ausführungsverordnung, die die bis dahin maßgebliche Heim-Mindestbauverordnung ablöste und die baulichen Anforderungen für den Neubau eines Pflegeheims wesentlich an hob. Die Reform forderte beispielsweise Barrierefreiheit und größere Flächen für die Bewohnerzimmer und Nasszellen. Mit einer Größe von 5 m<sup>2</sup> im Badezimmer konnten die geforderten Mindestabstände für Rollstuhlfahrer eingehalten werden.

## Ein neues Haus mit einem besonderen Finanzierungskonzept

Der Landkreis setzte mit dem Bauprojekt erstmalig ein neues Finanzierungsmodell um. „Wir konnten dadurch die Baumaßnahme umsetzen, ohne langfristige Kredite aufnehmen zu müssen“, erläutert Daniel Boldt. Somit sei eine Neuverschuldung des Kommunalunternehmens bzw. des Landkreises Würzburg praktisch ausgeschlossen.

Neben der starr vorgegebenen, typischen und relativ fixen Pflegeheimausstattung, wie beispielswei-

se den Niederflurbetten, Tischen und Stühlen, ist besonders die Wohlfühlatmosphäre wichtig. So legten die Verantwortlichen auf die farbliche Gestaltung und die Inneneinrichtung und Dekoration in den Räumen großen Wert. Schon während der Bauphase bezogen sie das Würzburger Einrichtungshaus „Eckhaus“, mit dem seit Jahren eine Kooperation besteht, in die Planung ein und arbeitete gemeinsam die Einrichtungskonzepte aus. Das i-Tüpfelchen kam dann vom Würzburger Fotograf Michael Ehlers: Seine individuellen Wandmotive aus Aub und Umgebung erinnern die Bewohner immer wieder an ihre Heimat. „Die Bewohner haben ihre ganz persönlichen Lieblingsplätze gefunden“, sagt Ruth Scheithauer, Einrichtungsleiterin des Seniorenzentrums Aub. Gerade in der warmen Jahreszeit habe sich der geschützte Innenhof zu einem beliebten Treffpunkt entwickelt. Aber auch die Lounge im oberen Stockwerk des Hauses sei ein absoluter Lieblingsplatz: Die bodentiefen Fenster bieten einen wunderbaren Blick über die Stadt Aub. Hier treffe man sich gerne zum gemeinsamen Gespräch oder auf ein lustiges Gesellschaftsspiel.

## Umfängliches Wohlbefinden bei Bewohnern und Mitarbeitern

„Wir sind sehr zufrieden mit der Entscheidung, in Aub ein neues und modernes Seniorenzentrum gebaut zu haben“, so Matthias Rüh, Geschäftsführer der Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg. „Ich bin mir sicher, dass wir unsere Ziele erreicht haben: ein umfangreiches Wohlbefinden der Bewohner und eine hohe Mitarbeiterzufriedenheit.“

## Weitere Infos

### ... zum Seniorenzentrum Aub

- Menschliche, freundliche und hoch qualifizierte Pflege und Betreuung
- Insgesamt 50 Pflegeplätze (44 Einzelzimmer und drei Doppelzimmer)
- Seelsorgerische Betreuung, regelmäßige Gottesdienste in der hauseigenen Kapelle
- Lichtdurchfluteter Aufenthalts- und Veranstaltungssaal, Lounge sowie gemütlicher Innenhof
- Barrierefreie Zimmer mit Dusche und WC
- Notrufanlage in allen Zimmern
- Großzügige und seniorenrechtliche Grünanlagen
- Frische, altersgemäße Verpflegung einschließlich entsprechender Diät- und Sonderkostformen
- Vielfältige Angebote wie Gymnastik, Gedächtnistraining, Ausflüge, Veranstaltungen
- Service-Leistungen wie Getränke-Service, Wäscheservice, Frisör, medizinische Fußpflege





## Wo „Ouwä lings“ geblasen wird

*In Rimpar lässt es sich gerade im Seniorenalter sehr gut leben*



Wie viele Orte, so ändert auch Rimpar allmählich sein Gesicht. Früher sah man kaum einmal hochbetagte Menschen auf der Straße. „Als ich vor 15 Jahren Bürgermeister wurde, gab es im Ort gerade einmal neun Leute, die 90 Jahre oder älter waren“, erzählt Burkard Losert. Heute sind 56 Bürger mindestens 90 Jahre alt. In Rimpar haben sie gut leben, denn es gibt zahlreiche Initiativen und Einrichtungen, die ältere Menschen unterstützen oder in denen sich Senioren engagieren können.

Viel Neues schuf man in den letzten Jahren in Rimpar. So eröffnete vor genau 15 Jahren das Seniorenzentrum mit Altent-

gespflegestätte. Es bietet 17 Wohneinheiten im Betreuten Wohnen, 12 Plätze in der Tagespflege, 15 vollstationäre Plätze in der Dauer- und Kurzzeitpflege sowie, über eine Sozialstation, ambulante Pflege an. Nach den Worten von Bürgermeister Burkard Losert wird das Angebot stark nachgefragt: „Wir sind in allen Bereichen zu 100 Prozent ausgelastet.“

Froh ist Burkard Losert darüber, dass es möglich war, das Seniorenzentrum direkt in Rimpars Ortsmitte zu etablieren. Es befindet sich gleich neben dem Kindergarten. Die Nachbarschaft funktioniert hervorragend: „Kinder und Senioren besuchen einander oft.“

Selbst Schwerstpflegebedürftige erhalten in Rimpar Unterstützung. Zu den Besonderheiten in puncto Pflege gehört eine Wohngemeinschaft, in der



Bestens gelaunt und sehr beliebt: die Musikkapelle Spätlese. Links: Das Schlossfest ist einer der jährlichen Höhepunkte in Rimpar.

fünf Wachkoma-Patienten leben. Pflegekräfte der Caritas-Sozialstation St. Gregor Fahrbrück sorgen rund um die Uhr für die Intensivpflege dieser schwer beeinträchtigten Menschen, denen es auf diese Weise ermöglicht wird, außerhalb einer Klinik in der Nähe ihrer Angehörigen zu leben. Auch die ärztliche Versorgung ist gut. „Wir haben drei Allgemeinärzte und drei Zahnarztpraxen“, listet Burkard Losert auf. Mit Andreas Meyer gibt es sogar einen HNO-Facharzt.

Rimpars Senioren sind jedoch nicht nur Empfänger von Hilfeleistungen, sie engagieren sich auch selbst in vielfältiger Weise und leisten dadurch einen wertvollen Beitrag zum Gemeindeleben.

Besonders vorbildliche Arbeit leistet seit 2008 der Seniorenrat unter dem Vorsitz von Peter Zier. Die Gruppe nennt sich bewusst nicht „Senioren-Beirat“, erläutert Burkard Losert, „denn ein Beirat ist in der Kommunalpolitik oft das fünfte Rad am Wagen.“ Den Seniorenrat jedoch integrierte er fest in die kommunale Arbeit, man hört gern darauf, was die Senioren zu sagen haben, schätzt ihre Ideen und ihren Unternehmensgeist.

### Bringen frischen Wind ins Gemeindeleben

Trafen sich die Senioren in letzter Zeit zur Beratung, ging es schwerpunktmäßig um die Frage, wie die Nahversorgung im Ortskern gewährleistet werden kann. Die momentane Situation ist schwierig, denn im Oktober 2016 schloss der Edeka-Markt. Seither werden verschiedene Ideen diskutiert, wie man das, was weggefallen ist, ersetzen könnte, zum Beispiel durch einen Dorfladen. Doch die Gefahr, dass sich ein solcher Laden nicht trägt, erscheint zu groß. Aktuell denkt man darüber nach, inwieweit sich der vorhandene Obst- und Gemüseladen mit

Hilfe von Anteilszeichnern und ehrenamtlichen Helfern zu einem Dorflädchen „en miniature“ mausern könnte.

Älter zu werden, zeigen Rimpars Senioren, ist keineswegs nur mit Einschränkungen verbunden. Es bietet im Gegenteil die Chance, Neues zu entdecken und Felder zu beackern, die bislang brachlagen. Dass es Rimpars Senioren lieben, neue Aufgaben anzupacken, zeigt unter anderem die im Herbst 2014 gegründete Gruppe „Spätlese“, eine Abteilung der von Hannelore Mintzel geleiteten Musikkapelle. Senioren, die teilweise schon lange kein Instrument mehr in der Hand gehabt hatten, übten wieder mit Querflöte, Oboe, Klarinette, Trompete, Schlagzeug, Saxophon, Posaune und Waldhorn – eine gewaltige Herausforderung! Gegenseitig machte man sich Mut und heimste bald schon erste Erfolge ein. So gab es beim diesjährigen Neujahrskonzert reichlich Applaus für die „Spätlese“. Unter Leitung von Armin Bestelmeyer brachten die Musiker Ausschnitte der anspruchsvollen Musicals „Cabaret“ und „Phantom der Oper“ zu Gehör.

Vor allem Hannelore Mintzel ist aus dem musikalischen Leben der Gemeinde nicht wegzudenken. Die pensionierte Leiterin der Maximilian-Kolbe-Hauptschule fungiert nicht nur als Chef der Rimparker Musikkapelle. Sie gehört als Hornistin auch dem Fränkisch-Ensemble „Ouwä lings“ an. Insgesamt zehn Musiker bilden hier eine klassische fränkische Bläser-Tanzkapellenbesetzung.

Menschen 55+ sind es schließlich auch ganz überwiegend, die sich in der Rimparker Laienspielgruppe engagieren. Seit fast 100 Jahren wird in Rimpar Theater gespielt. Was die Laienspielgruppe von 1994 alles drauf hat, zeigen die Mimen am 7. Mai zum Auftakt der Seniorenwochen des Würzburger Landkreises in der Turnhalle der Gemeinde Rimpar.

### Weitere Infos

Rimpar ist ein Markt mit **7.530 Einwohnern**. 22 Prozent der Bewohner sind heute mindestens 65 Jahre alt. Dieser Anteil wuchs in den vergangenen 20 Jahren kontinuierlich. So lag er 1987 erst bei knapp 16 Prozent. Drei Ortsteile gehören der Stammgemeinde an: **Gramschatz, Rimpar und Maidbronn**. Seit 2002 ist **Burkard Losert Bürgermeister** von Rimpar.



Der Seniorenrat Rimpar (von links): Rudolf Baumeister, Peter Zier, Alfred Stark, Robert Meissner, Ulrike Haase, Josef Weiler, Bürgermeister Burkard Losert und Hermann Kempf.



## RückenFit am Arbeitsplatz

Start des Pilotprojekts

Gruppenbild mit Wirbelsäule: Die Teilnehmerinnen der RückenFit-Schulung mit den Trainern Jörg Richter (Mitte) und Danny Jörgensen (rechts).

**Ich bin dabei, um zu erfahren, was ich präventiv tun kann. Das hilft dann nicht nur mir, sondern auch meinen Kollegen im Autohaus.**

Karina Neumann, Autohaus Schenkel

Hand aufs Herz: Fühlen Sie sich wohl an Ihrem Arbeitsplatz? Also mal unabhängig von übervollen To-do-Listen und quengelnden Kunden – eher so ganz allgemein nach den Arbeitsbedingungen gefragt. Klar ist nämlich: Ein gutes Arbeitsumfeld sorgt für zufriedener Mitarbeiter. Und die wiederum sind produktiver und weniger anfällig für Ausfallzeiten. Daher setzen große Unternehmen schon lange auf

eine betriebliche Gesundheitsförderung. Das heißt (leider) nicht: Massagesessel für alle! Vielmehr schaffen sie die nötigen Rahmenbedingungen und zeigen, zum Beispiel durch das Bereitstellen einer ergonomischen Tastatur, dass sie sehr wohl an der Gesundheit ihrer Mitarbeiter interessiert sind.

Damit auch die Beschäftigten kleiner und mittlerer Unternehmen im Landkreis Würzburg in einen solchen Genuss kommen, hat das Regionalmanagement des Landkreises Würzburg gemeinsam mit der AOK Bayern ein Projekt zur betrieblichen Gesundheitsförderung gestartet. Den Auftakt machte das Lieblingsleidenthema der Deutschen, der Rücken.

Sechs Unternehmen aus dem Würzburger Westen entsandten Mitarbeiterinnen – es waren tatsächlich nur Frauen anwesend – zu einer RückenFit-Schulung in die Alte Kirche nach Waldbüttelbrunn. Dort erfuhren die künftigen Gesundheitsbotschafterinnen ihrer Unternehmen zum Beispiel, dass es alleine 75 Alternativen für das Sitzen auf dem Schreibtisch-Stuhl gibt und wann es Zeit wird, sie alle über

**Immer mehr Unternehmen denken um und leisten sich Ansprechpartner für Gesundheitsfragen. Gut so!**

Danny Jörgensen,  
Ergonomieberatung Jörgensen

den Haufen zu schmeißen und aufzustehen.

Jede Minute wert war diese Schulung, so die einhellige Meinung – auch dank der launigen und kompetenten Moderatoren. Jörg Richter, Sportlehrer und -fachkraft bei der

AOK Bayern in Würzburg, und Danny Jörgensen, Physiotherapeut und Ergonomieberater mit eigener Praxis in Würzburg, zeigten eindrucksvoll, worauf es tatsächlich ankommt: die Leidenschaft für Veränderung. Sieht so aus, als kämen schlechte Zeiten für das Kreuz mit dem Kreuz ...

**Eigentlich schade, dass es nur zwei Mal stattfindet!**

Kerstin Mühlmeier, Institut Schilling

**Gesunde und zufriedene Mitarbeiter bleiben für sich selbst gesund und fürs Unternehmen!**

Jörg Richter, Diplom-Sportlehrer,  
AOK Bayern



Auch praktische Übungen standen auf dem Programm.



## Fachtag Demenz

am 12. Oktober 2017

Auch in diesem Jahr veranstaltet das Gesundheitsamt wieder einen Fachtag für Fachkräfte, ehrenamtliche Helferinnen und Helfer sowie für Betroffene und Interessierte. Diesmal wird das Thema Demenz im Fokus stehen, der Fachtag findet am 12. Oktober 2017 statt.

Inhaltlich soll es eingangs um die medizinischen Aspekte einer Demenz gehen, ihre Formen, Ursachen und Risikofaktoren. Im Anschluss stehen die Behandlungsmöglichkeiten einer Demenz auf dem Programm, darunter auch nicht-medikamentöse Therapieformen (zum Beispiel Verhaltens- oder Musiktherapie). Die Referenten stellen außerdem eine regionale Spezialambulanz für Gedächtniserkrankungen vor und informieren über die Neuerungen des zum 1. Januar 2017 in Kraft getretenen Pflegefördergesetzes II. Die Hauptthemen des zweiten Blocks werden der Umgang mit den teilweise herausfordernden Verhaltensweisen von Demenzerkrankten sein und die Frage nach der Erhaltung/Wiederherstellung von Lebensqualität für die Betroffenen.

**Fachtag Demenz, Donnerstag, 12. Oktober 2017**

Details zu Ort, Zeiten und Ablauf der Veranstaltung sind noch in Planung und werden Mitte des Jahres bekannt gegeben. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Wibke Schmidt (Telefon 0931 8003-650) oder Stephanie Scheckenbach (Telefon 0931 8003-647), Gesundheitsamt Würzburg.



## Hilfe in der Krise

Der sozialpsychiatrische Dienst

Annegret Meier ist über 70 Jahre alt. Die ehemalige Lehrerin lebt alleine, da sie körperlich noch rüstig ist – einzig das Erkennen von Personen fällt ihr zunehmend schwer. Als ein Bekannter Frau Meier im Winter ohne Jacke und Socken bekleidet in der Stadt antrifft, wendet er sich hilfesuchend an den Sozialpsychiatrischen Dienst (SpDi) des Gesundheitsamtes Würzburg. Annegret Meier leidet unter Alzheimer – ihre Geschichte ist leider kein Einzelfall.

Der SpDi am Gesundheitsamt Würzburg berät Betroffene mit einer Demenzerkrankung und deren Angehörige. „Wenn ein naher Angehöriger an einer Demenz erkrankt, ist das für die unmittelbaren Bezugspersonen mit großen Anforderungen und Belastungen verbunden. Besonders die krankheitsbedingt auftretenden Persönlichkeitsveränderungen sind im Zusammenleben nicht leicht zu bewältigen“, sagt Wibke Schmidt vom SpDi. Gemeinsam mit ihren Kolleginnen vom SpDi beantwortet sie Fragen rund um die Versorgung, unterstützt bei der Antragstellung von Pflegeleistungen, informiert zum Betreuungsrecht und vermittelt an Fachdienste in der Region. In Einzelfällen regt der SpDi die Errichtung einer gesetzlichen Betreuung beim Amtsgericht an.

Die Beratungen sind kostenfrei und auf Wunsch anonym. Sie finden entweder in den Beratungsräumen des SpDi am Landratsamt Würzburg oder in Form von Hausbesuchen statt. Sie erreichen Wibke Schmidt und ihre Kolleginnen unter 0931 8003-650, -631, -656.



## Schlafen im Alter

Vortrag am 9. Mai 2017

Unser Schlafverhalten ändert sich im Laufe des Lebens: Mit zunehmendem Alter wird der Schlaf insgesamt leichter, die Tiefschlaf-Phasen verringern sich. Da aber gerade der Tiefschlaf elementar ist für die Erholung von Körper und Geist, sorgt die nächtliche Einbuße für eine verstärkte Müdigkeit am Tage. Die Folge: Unsere Lebensqualität nimmt spürbar ab. Doch ein gesunder und erholsamer Schlaf ist möglich – mit den richtigen Verhaltensweisen und durch das Vermeiden oder Beheben von Störfaktoren.

Dr. med. Stefan Baron, Leiter der Sektion für Beatmungs- und Schlafmedizin an der Missionsärztlichen Klinik in Würzburg, greift diese Themen in seinem Vortrag „Schlafen im Alter“ am 9. Mai 2017 auf. Er erläutert außerdem, wie krankhafte Störungen des Schlafs entstehen – ausgelöst zum Beispiel durch Schlafapnoe, Beinzuckungen und Krämpfe – und was wir für eine gesunde Schlafhygiene tun können.

**Vortrag „Schlafen im Alter“, Dienstag, 9. Mai 2017, 17.00 bis 18.30 Uhr**

Der Vortrag findet am 9. Mai 2017 im Rahmen der Seniorenwochen 2017 im Landratsamt Würzburg statt (Haus II, 2. Stock, Sitzungssaal II). Veranstalter ist das Gesundheitsamt Würzburg. Der Vortrag beginnt um 17 Uhr und dauert eineinhalb Stunden. Bitte melden Sie sich bis spätestens 2. April 2017 bei Tonja Ebner im Gesundheitsamt an, Telefon: 0931 8003-664, E-Mail: t.ebner@lra-wue.bayern.de.



# Immer mehr Barrieren fallen

*Elisabeth Schäfer setzt sich als Behindertenbeauftragte für Menschen mit Handicap ein*

Seit Herbst 2004 ist Elisabeth Schäfer Behindertenbeauftragte des Landkreises. Sie berät die Kreisverwaltung, aber auch Gemeinden. Außerdem hilft sie Bürgern mit Handicap bei Fragen, Wünschen und Problemen.

**Seit fast 13 Jahren sind Sie nun Behindertenbeauftragte. Sicher haben Sie in dieser Zeit eine Menge bewegt. Gibt es etwas, was Sie als besonderen Erfolg ansehen?**

Ein Erfolg ist sicher, dass der Landkreis auf meinen Antrag hin seit Anfang 2016 behindertengerechte Gebäudeumbauten von Vereinen, Verbänden und kirchlichen Einrichtungen bezuschusst. Wir übernehmen 20 Prozent der Mehrkosten bis zu einer Höhe von 5000 Euro. Das half zum Beispiel der DJK Waldbüttelbrunn, ihr Sportheim mit einer Rampe und einer neuen Tür auszustatten. Im Eibelstadter Schützenhaus konnte eine Behindertentoilette, in der Zeller Versöhnungskirche ein Aufzug eingebaut werden.

**Sie verstehen sich auch als Kontaktperson für behinderte Menschen. Wie oft werden Sie denn direkt angesprochen? Und welche Wünsche werden an Sie herangetragen?**

Ich werde etwa fünfmal pro Woche kontaktiert. Die Anliegen sind völlig unterschiedlich. So rief

mich kürzlich ein Sehbehinderter an, der zusätzliche Leitstreifen benötigt, um sich im Straßenraum zurechtzufinden. Ein Rollstuhlfahrer, der ein Konzert besuchen wollte, schaltete mich ein, weil er auf seine Bitte hin keinen Platz im vorderen Bereich der Veranstaltungshalle erhielt. Ich intervenierte, und er bekam den Platz.

**Welche besonders wichtige Maßnahmen in puncto Barrierefreiheit laufen denn aktuell im Landkreis?**

Hier bei uns im Landratsamt werden seit September 2015 Familien und Lehrer von Lehrkräften des Schulamts zu allen Fragen beraten, die beim Thema „Inklusion in der Schule“ auftauchen. Außerdem haben wir heuer im April die Wohnberatung ausgebaut. Beide Initiativen finde ich äußerst wichtig für Menschen mit Behinderung.

**Was geschieht im öffentlichen Nahverkehr?**

Die Haltestellen der Gemeinden im Landkreis werden Zug um Zug barrierefrei umgebaut. Was Barrierefreiheit im ÖPNV anbelangt, sind wir im Vergleich zu anderen unterfränkischen Kommunen inzwischen wirklich sehr weit. Das liegt nicht zuletzt daran, dass wir den Umbau von Haltestellen mit 4000 Euro bezuschussen, wenn Barrierefreiheit berücksichtigt wird.

**Menschen haben ja nicht nur sichtbare, sondern auch unsichtbare Handicaps. Was muss nach Ihrer Ansicht geschehen, damit Männer und Frauen mit geistigem und psychischem Handicap integriert werden?**

Wenn ich in die Gemeinden gehe, weise ich immer darauf hin, was Menschen mit einer seelischen oder einer geistigen Behinderung alles leisten können. Das denken viele gar nicht. Doch man muss nur einmal die wunderbaren Kunstwerke sehen, die in der Eisinger Kreativwerkstatt entstehen! Eindrucksvoll ist außerdem das Projekt „Inklusiv! Gemeinsam leben“ der Mainfränkischen Werkstätten. Hier wird versucht, für Menschen mit geistiger Behinderung Arbeitsplätze direkt in der Gemeinde zu finden. Das ist eine wichtige Initiative, die ich sehr gern unterstütze.



## Nächster Halt: barrierefrei

*Nach den Bussen werden im Landkreis nun auch die Haltestellen ins Visier der Barrierefreiheit genommen*

Barrierefreiheit im öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV) ist nicht nur für Rollstuhlfahrer und Sehbehinderte wichtig. „Das Thema betrifft alle mobilitätseingeschränkten Fahrgäste“, sagt Dominik Stiller, Geschäftsführer der Nahverkehr Würzburg-Mainfranken GmbH (NWM). Das kann eine Mutter mit Kinderwagen sein, ein junger Mann mit einer Sportverletzung oder ein älterer Mensch, der eben nicht mehr ganz so sicher auf den Beinen ist. „Da unsere Gesellschaft immer älter wird, ist die Barrierefreiheit ein großes Zukunftsthema“, so Dominik Stiller. „Wir müssen den ÖPNV entsprechend ausrichten.“

Was die Busse angeht, ist der Landkreis Würzburg hier bereits sehr gut aufgestellt: 87 Prozent der Fahrzeuge sind mit Niederflertechnik ausgestattet, das heißt, der Boden ist extra tief, die Sitzplätze sind ebenerdig zu erreichen. Außerdem können sich die Busse zum Ein- und Aussteigen seitlich absenken; „kneeling“, also hinknien, nennen das die Fachleute. Wirklich barrierefrei wird der Einstieg aber erst dann, wenn auch die Bushaltestellen entsprechend ausgerüstet sind. Und hier gibt es im Landkreis noch einiges zu tun.

22 Prozent der 630 Haltestellen im Landkreis Würzburg sind derzeit barrierefrei. Das heißt, sie haben einen Leitstreifen mit Bodenrillen und in heller Kontrastfarbe, an dem sich Sehbehinderte

orientieren können, und eine speziell geformte, erhöhte Bordsteinkante, an die der Bus extra nahe heranfahren kann. Die Haltestellen sind jedoch nicht Sache des Nahverkehrs, sondern der Gemeinden. Und die tun sich wegen der hohen Kosten noch schwer mit dem Ausbau. „Wir appellieren deshalb ständig an die Gemeinden, sich dem Thema anzunehmen“, sagt Dominik Stiller.

Bis 2022, so will es der Freistaat, soll der gesamte öffentliche Nahverkehr in Bayern barrierefrei sein. „Das Mindestmaß, das wir umsetzen wollen, ist eine barrierefreie Haltestelle in jeder Ortschaft.“ Mit 4000 Euro pro Haltestelle beteiligt sich das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg daher auch finanziell am Ausbau. Den Löwenanteil tragen jedoch die Gemeinden, unterstützt mit öffentlichen Geldern. Dominik Stiller: „Viel wichtiger als der Zuschuss ist jedoch die Sensibilisierung für das Thema.“

Ein weiterer Schritt in Richtung Barrierefreiheit wird derzeit in einem Pilotprojekt getestet: Displays, die auch akustisch ansagen können, wann der nächste Bus kommt. Die Technik wird ab Frühsommer an einer Buslinie in Richtung Veitshöchheim getestet.

### Weitere Infos ...

- zum barrierefreien Ausbau der Haltestellen finden Sie unter [www.nwm-info.de](http://www.nwm-info.de) (Nahverkehrsplanung).
- rund um den Öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV) im Landkreis Würzburg finden Sie ab sofort auch auf Facebook unter „APG Die Landkreis-Linien“



*Einige Haltestellen sind bereits barrierefrei wie hier in Höchberg in der Heidelberger Straße oder in Giebelstadt am Sportplatz.*



*Kaum eine Reform der Pflegeversicherung brachte stärker einschneidende Änderungen mit sich als das seit 1. Januar gültige Pflegestärkungsgesetz II*

## Mehr Geld nach Gesetzesnovelle

Neben der Einführung sogenannter Pflegegrade wurde der Begriff der Pflegebedürftigkeit, wie von Experten seit Jahren gefordert, neu definiert. Statt Defizite des pflegebedürftigen Menschen in den Mittelpunkt zu stellen und daraus „Hilfedarfe in Minuten“ festzusetzen, wird bei der Prüfung der Pflegebedürftigkeit nun gefragt, was der pflegebedürftige Mensch noch selbst bewerkstelligen kann bzw. wo er persönliche Hilfe und Unterstützung im Alltag benötigt.

Neu ist auch das Begutachtungsverfahren. In einem neuen System wird in vielen Einzelbereichen genau ermittelt, in welchen Pflegegrad (vormals Pflegestufen) der Pflegebedürftige einzuordnen ist. Auch die vor der Reform eher vernachlässigten Bereiche kognitiver Einschränkungen (z.B. Demenz) werden jetzt berücksichtigt. Aus der verbesserten Begutachtung und den daraus resultierten Pflegegraden ergibt sich eine Vielzahl von Leistungen, welche der Pflegebedürftige (bzw. dessen Angehörige) in Anspruch nehmen kann.

In fast allen Bereichen hat die Gesetzesänderung zur Folge, dass mehr Leistungen abgerufen werden können. Menschen, die bereits vor dem 1.1.2017 Pflegeleistungen erhalten haben, genießen Bestandsschutz, so dass niemand schlechter gestellt wird. Folgendes Beispiel verdeutlichen die neuen Regelungen: Wenn eine Person vor dem Jahreswechsel in der Pflegestufe 1 war und außerdem eine eingeschränkte Alltagskompetenz (z.B. Demenz) besaß, konnte sie folgende Leistungen in Anspruch nehmen:

Pflegegeld	316,00 Euro
Sachleistungen (z.B. ambulanter Pflegedienst)	689,00 Euro
Betreuungs- und Entlastungsleistungen bis zu	208,00 Euro

Am 1.1.2017 leitete die Pflegekasse diese Person automatisch in den Pflegegrad 3 über und gewährt ab sofort folgende Leistungen:

Pflegegeld	545,00 Euro (Steigerung um 229,00 Euro)
Sachleistungen z. B. ambulanter Pflegedienst	1 298,00 Euro (Steigerung um 609,00 Euro)
Entlastungsleistungen	125,00 Euro

Neben den finanziellen Verbesserungen sind durch die Reform auch andere Bereiche deutlich gestärkt worden. Beispielsweise zahlt die Pflegeversicherung ab 2017 Rentenbeiträge für die Pflegepersonen, die Pflegebedürftige ab Pflegegrad 2 mindestens 10 Stunden wöchentlich, verteilt auf mindestens zwei Tage, pflegen. Neben den Pflegebedürftigen haben nun auch die Angehörigen Anspruch auf eine Pflegeberatung durch ihre jeweilige Pflegekasse. Bei den Beratungen können beispielsweise Fragen wie die Organisation der Pflege geklärt werden.

### Weitere Infos

Die Umstellung kann im Einzelfall bei Angehörigen für Verwirrung sorgen. Beraten werden Sie bei Ihrer jeweiligen Pflegekasse und beim Pflegestützpunkt Würzburg. Die neutrale Beratungsstelle ist Montag bis Mittwoch und am Freitag von 8–12 Uhr und Donnerstag von 14–18 Uhr unter 0931 20781414 erreichbar. kontakt@pflegestuetzpunkt-wuerzburg.info

Art der Leistung	Pflegegrad 1	Pflegegrad 2	Pflegegrad 3	Pflegegrad 4	Pflegegrad 5
<b>Geldleistungen (Pflegegeld)</b>	–	316 Euro	545 Euro	728 Euro	901 Euro
<b>Sachleistungen (ambulanter Pflegedienst)</b>	–	689 Euro	1 298 Euro	1 612 Euro	1 995 Euro
<b>Teilstationäre Leistungen (Tagespflege)</b>	–	689 Euro	1 298 Euro	1 612 Euro	1 995 Euro
<b>Entlastungsbetrag (z. B. Alltagsbegleiter) nur bei häuslicher Versorgung möglich</b>	125 Euro				
<b>Vollstationäre Leistungen (Pflegeheim)</b>	125 Euro	770 Euro	1 262 Euro	1 775 Euro	2 005 Euro



## Seniorenwochen machen Lust auf Aktivität

Vom 7. bis 20. Mai 2017 finden zum neunten Mal die Seniorenwochen im Landkreis Würzburg statt. Der Startschuss der Seniorenwochen fällt in Rimpar: Am Sonntag, den 7. Mai 2017 ab 15 Uhr erwartet die Besucher in der Turnhalle Neue Siedlung ein abwechslungsreiches Programm. Schirmherr ist Landrat Eberhard Nuß, er wird die Seniorenwochen eröffnen. Der Eintritt zur Auftaktveranstaltung und sogar der Sonntagskaffee und -kuchen sind kostenlos. Über 170 Veranstaltungen wurden dem Kommunalunternehmen gemeldet.

Ob Englischkurse, Seniorenreiten, Kochabend oder Vorträge: Das Programm der diesjährigen Seniorenwochen ist facettenreich; gemeinschaftliche Aktivitäten, Spaß und Unterhaltung stehen im Vordergrund. Der Schwerpunkt der diesjährigen Veranstaltungen liegt auf dem Thema „Wohnen im Alter“. Viele der Veranstalter haben sich mit ihren Angeboten am Schwerpunkt orientiert und bieten beispielsweise Vorträge zum Wohnen im Alter an. Interessierte können das Programmheft beim Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg anfordern. Es liegt ab Ende März aber auch bei den Veranstaltern und an zahlreichen Stellen in der Stadt und im Landkreis Würzburg aus (in allen Rathäusern, bei Ärzten, Apothekern sowie in Banken und Sparkassen). Zudem listet

die Webseite [www.seniorenwochen.info](http://www.seniorenwochen.info) alle Veranstaltungen im Internet auf.

### Plattform für viele Angebote

Veranstalter der neunten Seniorenwochen ist das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg in Kooperation mit dem Landratsamt, der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege und den Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg. „Die Seniorenwochen sind ein Teil des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts“, erklärt Projektleiter Tobias Konrad. Das Kommunalunternehmen wolle damit eine Plattform bieten, um viele regionale Angebote zu bündeln. Tobias Konrad freut sich auf die diesjährigen Veranstaltungen: „Die Seniorenwochen haben sich in Würzburg etabliert und werden gut angenommen.“

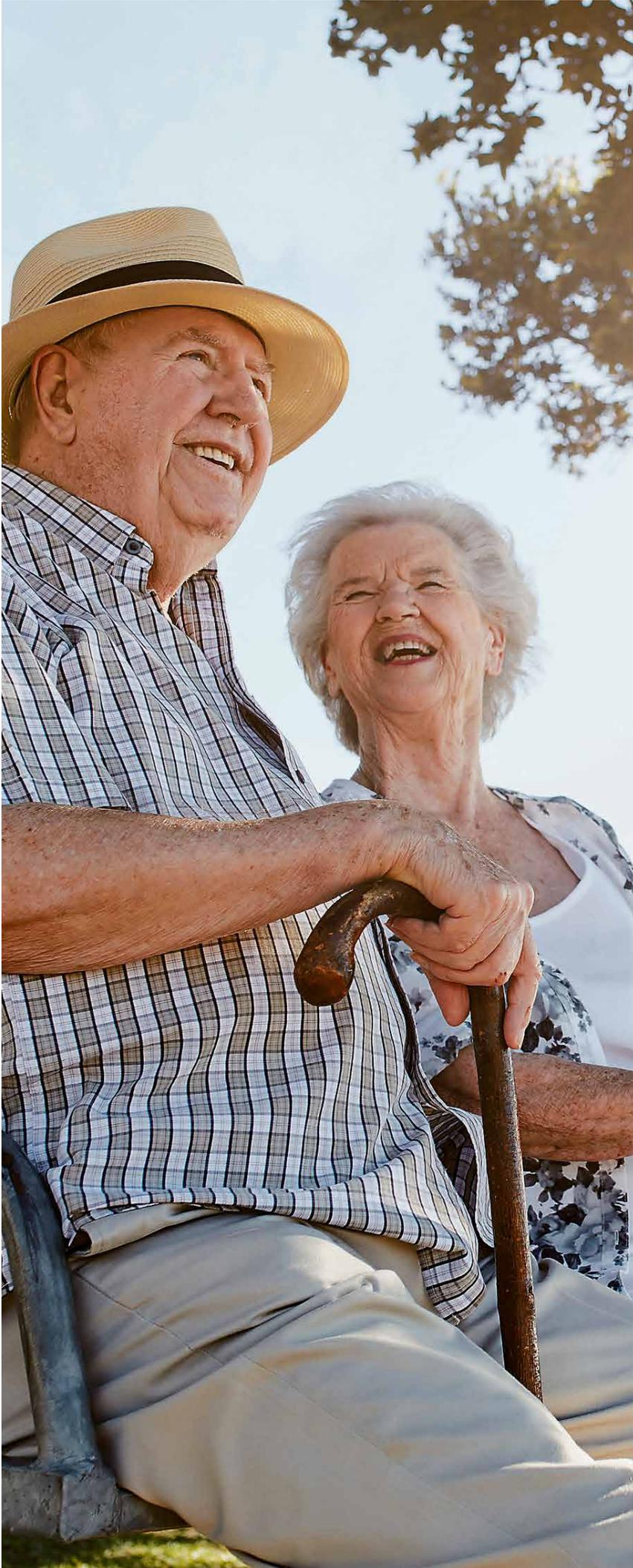
Die Abschlussveranstaltung findet am 19. Mai 2017 um 10 Uhr in der Seniorenwohnanlage am Hubland statt. Experten informieren über verschiedene Bereiche des Wohnens im Alter. Schwerpunkte der Veranstaltung sind: intelligente Gebäudeelektronik, rechtliche Fallstricke beim „betreuten Wohnen“, Wohnungsanpassungen und Barrierefreiheit. Der Eintritt ist kostenlos, das Kommunalunternehmen bittet um Anmeldung (siehe nebenstehende Kontaktdaten von Tobias Konrad).

*Rein in den Frühling: Im Mai 2017 stehen zum neunten Mal die Seniorenwochen auf dem Programm*

### Weitere Infos

**Ansprechpartner:**  
Tobias Konrad,  
Telefon: 0931 8044258  
tobias.konrad@kommunalunternehmen.de  
[www.seniorenwochen.info](http://www.seniorenwochen.info)





# Senioren- wochen 2017

Sonntag, 7. Mai bis Samstag, 20. Mai 2017

## *Auftaktveranstaltung der Seniorenwochen*

zum Thema „Wohnen im Alter“ bei kostenlosem Kaffee und Kuchen  
Sonntag, 07.05.17, 15.00 Uhr, Turnhalle Neue Siedlung,  
Neue Siedlung 1, 97222 Rimpar

## *Vortrag „Wie vererbe ich mein Hab und Gut?“*

mit Landrat Eberhard Nuß, Montag, 08.05.17, 19.00 Uhr,  
Seniorenzentrum Estenfeld, Lengfelder Straße 7, 97230 Estenfeld

## *Wohnberatung: „Wie mache ich meine Wohnung fit fürs Alter?“*

Montag, 08.05.17, 18.00 Uhr, Main-Klinik Ochsenfurt,  
Am Greinberg 25, 97199 Ochsenfurt

## *Selbstbestimmtes Leben im Alter*

Vorträge zu den Themen Service-Wohnen, Vorsorgevollmacht und Pati-  
entenverfügung mit anschließender Hausführung  
Dienstag, 09.05.17, 16.00 Uhr, Miravilla – Service-Wohnen  
Hubland, Hackstetterstraße 4, 97074 Würzburg

## *Vortrag „Neubau Seniorenzentrum Bergtheim“*

Mittwoch, 10.05.17, 19.00 Uhr, Willi-Sauer-Halle Bergtheim,  
Oberpleichfelder Straße 10, 97241 Bergtheim

## *Kochabend statt Kochbuch*

3-Gänge-Menü mit dem jungem Kreativkoch Yu Göpfert  
Donnerstag, 11.05.17, 17.00 Uhr, Seniorenzentrum Eibelstadt,  
Am Kapellenberg 1, 97246 Eibelstadt  
Anmeldung erforderlich: 0931 8009459

## *Kultur am Bau*

Benefizkonzert mit dem Gospelchor Troubadour  
Samstag, 13.05.17, 18.00 Uhr, Haus Franziskus,  
Uffenheimer Straße 16, 97199 Ochsenfurt

## *Abschlussveranstaltung „Wohnen im Alter“*

Experten beantworten Fragen zum intelligenten Wohnen,  
zu rechtlichen Fallstricken bei Service-Wohnen und Wohnberatung  
Freitag, 19.05.17, 10.00 Uhr, Seniorenwohnanlage  
am Hubland, Zeppelinstraße 67, 97074 Würzburg  
Anmeldung erforderlich: 0931 8044258

## *Abschlusskonzert der Seniorenwochen*

„Zigeuner, spiel auf deiner Geige“ mit Florian Meierott  
Samstag, 20.05.17, 20.00 Uhr, Altes Rathaus,  
Hauptstraße 1, 97273 Kürnach

Mehr Infos zu allen Veranstaltungen unter  
[www.seniorenwochen.info](http://www.seniorenwochen.info)

## IMPRESSUM

**Herausgeber** Landkreis Würzburg | Das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg, vertreten durch Vorstand Prof. Dr. Alexander Schraml, Zeppelinstr. 67, 97074 Würzburg, Telefon: 0931 80442-0, E-Mail: [info@kommunalunternehmen.de](mailto:info@kommunalunternehmen.de), [www.landkreis-wuerzburg.de](http://www.landkreis-wuerzburg.de) | [www.kommunalunternehmen.de](http://www.kommunalunternehmen.de), Vorsitzender des Verwaltungsrates: Landrat Eberhard Nuß, Zuständige Aufsichtsbehörde: Regierung von Unterfranken,  
**Redaktionsleitung** Katharina Mann (Das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg), **Texte und redaktionelle Mitarbeit** Tonia Ebner, Christoph Gehret, Tobias Konrad, Marion Linneberg, Katharina Mann, Stephanie Scheckenbach, Wibke Schmidt, Eva-Maria Schorno, Daniela Thorwarth (Das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg, Landratsamt Würzburg), Pat Christ, Anke Faust, Svenja Gelowicz, Rainer Greubel, Martina Häring (MainKonzept), **Konzept und Umsetzung** MainKonzept, Berner Straße 2, 97084 Würzburg, [www.mainkonzept.de](http://www.mainkonzept.de), Gestaltung: Lisa-Maria Götz, **Fotos und Abbildungen** Michael Ehlers, Fotolia, Christoph Gehret, Gemeinde Rimpar, Anke Hartenstein-Stryski, iStock, Marion Linneberg, Daniel Peter, Schmelz fotodesign, Thinkstock, Herbert Ehehalt, Kurt Mintzel, Jochen Schreiner **Druck** Main-Post GmbH, Berner Str. 2, 97084 Würzburg.